



STIL &amp; WERT

# Schrank statt Sperrmüll



Tischlermeisterin Anja Kürsch kombiniert alte mit neuen Möbelteilen – und fertigt so „Wertvolles mit Geschichte“.

#### VON KARIN LUBOWSKI

Dies ist die beseelte Antithese zu durchgestylten Wohnensembles: ein Hängeschrank aus Ruster, in dem eine alte Schieferplatte zu neuen Ehren kommt; ein Regal, in das ein gläsernes Waschbrett als Schiebetür eingearbeitet wurde; ein neuer Schrank mit einer alten Tür vom Sperrmüll. „Wertvolles mit Vergangenheit“ steht über den Kreationen der Flensburger Tischlermeisterin Anja Kürsch. Ein bisschen Provokation steckt hinter diesen Arbeiten, viel Respekt vor der Geschichte alter Dinge und ein großer kreativer Haufen Lust am Machen.

„Dies ist unsere Garderobe ‚Bodenständig‘.“ Anja Kürsch geht voran durch den Flur ihrer Flensburger Wohnung, deutet auf ein Brett, das in Schulterhöhe an der Wand befestigt ist und sich als ebenso einfaches wie geniales Möbelstück zu erkennen gibt. „Bodenständig“ ist eine alte Fußbodendiele, deren Nut nun spezielle, beliebig verschiebbare Haken für Jacken, Mützen und Mäntel aufnimmt. Ein echter Hingucker und dazu zum Niederknien praktisch.

Was alt ist, das wird dem Besucher bei Anja Kürsch schnell klar, ist längst noch nicht zwangsläufig reif für die Tonne, sondern allemal einer gründlichen Inaugenscheinnahme wert. Die vier Glastüren vom Sperrmüll beispielsweise, für die jeweils ein neuer Schrank gebaut wurde – aus edler Elsbeere. Die Findeltüren selbst haben auf der Außenseite einen neuen Anstrich bekommen im Innern ist die lebhaftere Vergangenheit in Form deutlicher Gebrauchsspuren erhalten geblieben. Oder die Waschbretter aus Glas und Keramik, die als Schiebetüren wieder geboren wurden. Oder alte Tapeten, die mühsam von Wänden abgezogen, neu auf alte Schubladen (vom Sperrmüll) aufgetapeziert wurden und nun – mit einer neuen Hülle versehen – ganz besondere Ordnungselemente darstellen. Oder die alten Gewürzdosen, die auf einem neuen Regalbrett eingelassen sind. „Würzel“ heißt das. Den neuen Schrank mit alter Tür hat Anja Kürsch der Elsbeere wegen „Else“ getauft und die alt tapezierte Schublade trägt den Namen „Melbecker Tapetenhülle“, denn die Wandverkleidung stammt aus einem alten Wohnhaus in Melbeck. Zu den schönsten Kreationen im Hause Kürsch gehören zwei Hocker und zwei Bänke aus der kleinen Reihe „Zuhause“, die aus einer alten, auf einem Flensburger Dachboden aufgefundenen Trennwand entstanden sind, die ein unbekannter einst tapeziert hat. Die Tapete ist auf den Möbeln erhalten geblieben. „Ich denke mir, da hat es sich jemand in Zeiten der Not auf diesem Dachboden ein



**Linke Seite:**  
Anja Kürsch neben ihren Kreationen.

**Oben:** Mit diesem Möbel fing alles an - das Tischchen war einst Industriepalette in Australien.

**Rechts:** Rohmaterial und Endprodukt – die Tapete ziert eine alte Schublade.

**Unten: (Neues)**  
Gewürzbrett auf Schiefer mit alten Dosen.



FOTOS: LUBOWSKI

bisschen wohnlicher machen wollen“, sagt Anja Kürsch und man wünscht dem anonymen Tapezierer, er könnte sehen, was aus seiner Notbehaltung geworden ist.

Wie man dazu kommt, aus alten Werkstoffen, aus Dingen, die andere schon als „Müll“ aussortiert haben, Neues zu machen? Anja Kürsch lacht, nennt die Lust mit Händen zu arbeiten und „etwas schaffen, das fertig wird“ als Motivation. Sie war schon Erzieherin, als sie noch einmal ganz von vorn anfang, eine Tischlerlehre machte, als Gesellin arbeitete, schließlich ihren Meister baute. Die Initialzündung zu „Wertvollem mit Vergangenheit“ kam während längerer Aufenthalte in Neuseeland und Australien. Ihr Fernweh hat sie mit Arbeit in Tischlereien finanziert. In Sydney schließlich nahm sie 2002 an einem Wettbewerb teil, für den aus einer alten Industriepalette ein neues Möbel gebaut werden sollte. Das Ergebnis, ein Tischchen mit eingebautem Stövchen, dient ihrer drei Jahre alten Tochter heute als Spiel- und Maltisch. Entsprechende Farbstriche zeugen von stark beanspruchter Gegenwart.

Die Leidenschaft für Dinge mit Vergangenheit hat Anja Kürsch fest im Griff. Schwach wird sie da nicht nur bei Hölzern, wie der Planke mit abblätterndem Lack, dem Waschbrett aus vorelektrifizierten Zeiten, der schiefernen Dachschindel, die sich zu einem skurrilen Stillleben zusammengesunden haben. Wer hier zu Gast war, denkt anders über das Sammelsurium auf dem eigenen Dachboden. Magisch angezogen wird Anja Kürsch auch von Tapeten – alten, versteht sich. Wie andere Leute Wein sammeln und lagern, bewahrt sie eigenhändig gesicherte Wandverkleidungen, jeweils mit Fundjahr versehen, auf. Und – natürlich – kann sie auch an alten Stoffen nicht vorbeigehen, die sie zu Kissens, Sitzunterlagen, Kinderkopftüchern und Taschen vernäht.

Charme und Witz ihrer Kreationen springen einem förmlich ins Herz. Dennoch, gibt Anja Kürsch unumwunden zu, muss der Markt für diese Produkte erobert werden: „Ich muss die Leute auch finden, die bereit und fähig sind, das Geld dafür auszugeben.“ Dass sie etwas anderes wollen könnte, scheint ausgeschlossen. ●